

ilver

der Adler und

aufgedruckt ist

den die barten

den, Magen-

stoppung,

iden und die

ben eine seit

plgt.

sung i n. ö. W.

a. Salz

g von Gicht,

ngen, Kopf,

bei allen Ver-

ren, Inner-

en, Erbrechen,

ä. B.

interchrift.

(1) 20—52

Wien,

drücklich

solche an-

tarke und

Müller,

Fr. Nlok;

tsburg:

in Bld., N.

ts, Apoth.

x Bucher;

ény: 6.

Szász-

10

nen.

Buge

andere

ermel-

Er scheint mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage täglich.

Pränumerationspreis:

in loco:

Halbjährig 10 fl. — fr.

Halbjährig 5 " — "

Stierteljährig 2 " 50 "

Monatlich " 85 "

Mit Zustellung ins Haus, monatlich 1 " — "

Einzelne Nummern 5 fr.

Mit Postverendung im Inland:

Halbjährig 7 fl. — fr.

Stierteljährig 3 " 50 "

im Ausland:

Halbjährig 9 fl. — fr.

Stierteljährig 4 " 50 "

für die Anzeigen verantwortlich: Adolf Reissenberger.

Manuskripte werden nicht zurückgeschickt; unfrankierte Briefe nicht angenommen.

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Insertionspreis:

Der Raum einer einpaltigen Werbeanzeige kostet beim einmaligen Einlegen 7 kr., das zweite Mal 6 kr., das dritte Mal 5 kr. 5 H., evtl. der Stempelgebühr à 30 fr.

Subskriptionen:

werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;

ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Haasenstein & Vogler, A. V. Goldberger; in Wien: A. Oppel, Haasenstein & Vogler, Rudolf Moss., M. Dukas, M. Stern, H. Schallek, J. Danneberg; in Berlin: Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Dase & Co.

Wiel: Abonnements-Bureau: In Agram bei J. Hodrich's Erben, Buchhandlung; in Szeged bei Herrn A. Döngel, Kaufmann; in Szeged bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in Mählesch bei Herrn Jos. Wagner, Kaufmann; in Eisenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Eibitz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kassa bei Herrn Melarich Zeidner, Buchhändler; in Loco, Unterstadt, bei Herrn L. Kurovsky, Kaufmann, Schmieggasse Nr. 17, wofelbst die Abonnements-Verträge franco erbeten werden.

Nro. 116.

Hermannstadt, Samstag den 18. Mai 1889.

105. Jahrgang.

Das Einfallsthor des Orients.

Die Welt ist zwar längst schon zur Erkenntnis gekommen, daß Fallmeyer eine große Thorheit aussprach, als er die Behauptung aufstellte, daß der „Schlüssel der Welt Herrschaft“ am Bosphorus zu suchen sei; aber unzweifelhaft wahr ist auch noch heute, daß die Keime der möglichen Weltconflikte auch noch heutzutage mit besonderer Vorliebe zwischen dem Bosphorus und den Ländern an der unteren Donau sich zu entwickeln pflegen. Dort ist stets einer der Wetterwinkel unseres Welttheils.

Den Schlüssel der gesamten politischen Situation des Orients erblicken wir momentan in Rumänien. Das „Belgien des Orients“ muß nothwendig das Werkziel der Betrachtung für den Politiker sein, denn so ziemlich Alles, was unternommen oder verhütet werden soll, muß dort unternommen oder dort verhütet werden, denn von allen Staatengebilden, die auf den Trümmern des alten byzantinisch-ottomanischen Reiches entstanden sind, ist Rumänien das einzige, das direct an Rußland grenzt. Die Dinge im illyrischen Dreieck nun befinden sich augenblicklich in einer Art von labilem Gleichgewicht. Wir sehen überall Keime, Anlässe, Versuche, aber es erhebt sich fast unmöglich, die Früchte und Ergebnisse derselben vorauszuberechnen. Für die nächste Zukunft Serbiens wird zum guten Theile die Frage entscheidend sein, inwieweit die Allianz der Radikalen und Liberalen, die bisher die Regiererschaft und ihr Ministerium getragen haben, fort dauert. Diese Allianz wird ernstlichen Belastungsproben unterzogen, und erst wenn sie diese bestanden, wird man klar sehen. Noch unklarer sind die Verhältnisse in Bulgarien. Fürst Ferdinand residirt nach wie vor im Konak von Sophia. Das ist eine Thatfache und mit dieser Thatfache muß der Politiker rechnen. Sie ist überaus wichtig, die Wenigsten wohl hätten ihm eine so lange Regierung prognostiziert. Bedenkt man die enormen Schwierigkeiten, mit denen der Fürst zu kämpfen hat, und die exponirte Lage des Landes, bedenkt man den furchtbaren moralischen und materiellen Druck, den Rußland gegen ihn auszuüben vermag, so wird man zugeben müssen, daß der Umstand, daß er sich so lange schon behauptet, ehrenvoll für ihn, ehrenvoller für das bulgarische Volk ist. Er zeigt, daß der Fürst Tact und Ausdauer besitzt, er zeigt, daß die bulgarische Nation jener staatenbildenden Eigenschaften nicht entbehrt, ohne die ein durch lange Knechtschaft der Selbstregierung entwöhntes Volk nimmer zu neuem Leben erwachen kann. Den Schlüssel der Balkansituation erblicken wir indessen, wie wir bereits gesagt haben, in Rumänien, denn nur dieses Land grenzt unmittelbar an Rußland, nur mit oder durch Rumänien kann Rußland unmittelbar auf Bulgarien und Serbien einwirken. Die russischen Machenschaften in diesen beiden Ländern sind relativ unmerklich und ungefährlich, so lange Rumänien nicht vollständig in der Hand Rußlands ist.

Rußlands Position in Rumänien ist nun heute eine weitaus günstigere, als sie vor zwei Monaten war, eine ungleich günstigere als vor fünf Jahren; ein Ministerium Catargi-Bahovary bedeutet die Möglichkeit eines Kräftezuwachs für Rußland, verglichen mit einem Ministerium Carp-Mosetti oder gar mit einer Regierung, an deren Spitze ein Bratianu steht. In dessen wird man gut thun, sich des französischen Spruches zu erinnern: „Un jacobin ministre, n'est pas un ministre jacobin.“ Ein Jacobiner, der Minister wird, ist deswegen noch kein jacobinischer Minister, und ein Russophiler, der Minister wird, ist deswegen noch kein unbedingt russophiler Minister. Wenn man an der Macht ist, pflegen sich gewisse Sympathien zu legen oder wenigstens zu moderiren.

Die Haltung des Wiener Cabinets ist, wie sich zeigt, vorläufig abwartend. Man beobachtet und läßt die Ereignisse an sich herankommen. Es ist unter den gegebenen Verhältnissen vielleicht das Beste, was man thun kann. Oesterreich-Ungarn befindet sich insofern in einer günstigen Position,

als es von den Balkanstaaten nichts für sich verlangt und zu verlangen hat. Da es keinen Einfluß auf deren innere Verhältnisse sucht, ist ihm die Zurückhaltung leicht. Da es nichts begehrt, kann seine Uneigennützigkeit nicht angezweifelt werden. Je ruhiger und selbstüberlegender seine Politik austritt, je mehr sie das Selbstbestimmungsrecht der Balkanstaaten respektirt, umso mehr werden deren Regierungen und deren Völker Veranlassung haben, Parallelen zu ziehen und Vergleiche anzustellen. Diese Vergleiche aber können kaum zu unserem Nachtheil ausfallen. In dem wir uns auf unsere beobachtende Rolle beschränken, sichern wir den Frieden und schaffen uns gewiß nur Sympathien. Die österreichisch-ungarische Freundschaft wird schließlich Jedermann im Orient doch willkommen sein als die russische Bevormundung.

Der Frieden selbst scheint uns für heuer so ziemlich außer Frage gestellt. Die diesjährigen großen Manöver der russischen Armee finden am Narew, also allerdings ziemlich nahe an der Grenze Preußen-Deutschlands statt. Kaiser Wilhelm hält sein „Kaisermanöver“, an denen die Garde und das schärfste Corps theilnehmen werden, in Schlesien ab. In der norddeutschen und sarmatischen Tiefebene werden etwa 70,000 Deutsche und etwa 90,000 Russen im Feuer exerciren — eine ganz artige Generalprobe des künftigen Weltkrieges, indessen eine Generalprobe eines Stüdes, das hoffentlich nicht so bald zur Ausführung gelangt. Wir legen auch dem jüngsten Alarmruf der „Kreuzzeitung“, der auf neue russische Manöver und Truppenverschiebungen hinweist, keine übertriebene Bedeutung bei. Vermuthlich hat man es in dem Falle mit einer publicistischen „Heißaufgabe“ zu thun, sollte aber selbst mehr dahinter stehen — und man darf nicht vergessen, daß die „Kreuzzeitung“ das Organ des Grafen Waldessee, und daß Graf Waldessee beileibe nicht ein gewöhnlicher Generalstabschef ist — sollte hinter den alarmirenden Mittheilungen der „Kreuzzeitung“ mehr stehen, so sind sie im schlimmsten Falle doch nur militärisch-politische Zukunftsmusik.

Die drei „interessantesten“ Punkte für Europa sind Paris, Rom, Bukarest. So lange nicht ein Umschwung an der Seine stattfindet, so lange das Ministerium Crispi nicht durch ein französischfreundliches in Rom ersetzt ist und so lange nicht Rußland in Bukarest so weit festen Fuß gefaßt hat, daß es direct nach Belgrad und Sophia hinüberzuziehen kann, erscheinen acute Gefahren ausgeschlossen.

Die Völker müssen es machen, wie jene Reiter, von denen die französischen Chroniken erzählen, daß sie beim Schlafengehen „wenigstens einen Stiefel mit dem Sporn“ anbehielten, um im Fall des Alarms schnell aufstehen zu können. Von vollkommener Ruhe ist keine Rede, aber zur unmittelbaren Befürchtung keine Veranlassung. Die ersten Anzeichen eines Sturmes würden vermuthlich von Bukarest aus signalisirt werden; aber vorläufig, wie gesagt, darf man schlafen — nur nicht zu fest.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 17. Mai.

In Rom ist eine Gesellschaft nach dem Muster des „Pro Patria“-Vereines in Trentino, Görz, Friaun und Dalmatien in der Bildung begriffen. Sie wird sich „Società Dante Alighieri“ betiteln, ein Central-Comité in Rom und Local-Comités in allen jenen Orten haben, wofelbst sich mindestens dreißig Mitglieder befinden. Unter den größtentheils der Deputirtenkammer angehörenden Gründern befinden sich Bonghi, Carlucci, Cavallotti, Menotti Garibaldi und Pais. Laut Artikel 1 der Gesellschaftsstatuten ist das Ziel des Vereines: italienische Sprache, Cultur und italienische Oeffnung überall dort zu schießen und zu verbreiten, wo Italiener außerhalb des Königreiches sich befinden. Die Mitglieder haben einen Jahresbeitrag von 6 Lire zu entrichten.

Feuilleton.

Zu Schrecken von Alexandrien.

Eine Erzählung aus dem Jahre 1892. Von Hans v. Spielberg.

(2. Fortsetzung.)

Es war ein wundervoller Morgen. Weit dehnte sich das Meer, langgestreckt breitet sich vor uns, im leichten Nebel noch verschwimmend, die Niesenhald von gelbgrauem Rüstensaabe umsäumt aus. Wie feierlich sie ausfah mit ihren Fronten, ihren Thürmen und Minarets, die Städte des Unheils! Nichts ließ ahnen, daß nur wenige Stunden sie von allen Gekreuzten der Zerstückung trennten, nichts verhieß die wüsten Scenen, die sich erst vor Kurzem in ihrem Innern abgespielt hatten und die von den kommenden Gekreuzten womöglich noch übertriffen werden sollten. Aufsteigend in majestätischer Ruhe schaukelten sich auf der Außenhülle die gewaltigen Gezeirten der englischen Panzerflotte, auch Kriegsschiffe der übrigen Großstaaten zeigten ihre Flaggen, und mit Freude bemerkte Sellern, daß ein deutsches Kanonenboot, der „Habsicht“, nicht fehlte.

Aber der Friede war nur Schein! Unsere „Thetis“ hatte auf einige Entfernung von dem Geschwader gestoppt und mit der österreichischen Corvette „Kanon“ einige Signale gewechselt — nicht lange, und es stieß von jener eine kleine Dampfmaschine ab, um uns Nachrichten zu überbringen.

Es waren die denkbar schlechtesten, die der flotte Secocadet, welcher die Barcasse führte, uns mittheilte. Der Verkehr nach Alexandrien hinein war nach seiner Angabe gänzlich unmöglich, die Verhältnisse hatten sich derart zugespitzt, daß die Eröffnung des Bombardements seitens der englischen Flotte unmittelbar bevorstehe; der junge Officier brante vor Kampflust, als ob ihm selbst die Theilnahme an dem Gescheh sicher sei, mit vor Erregung zitternder Hand wies er auf die dichten Rauchsäulen hinüber, die den mächtigen Schloten des englischen Admiralschiffes,

des „Invincible“, entstiegen und erklärte uns den schnellen Signalwechsel auf den Scheinbar noch ruhig ankertem Panzer.

Auch uns schlug das Herz — unsere Gedanken waren freilich ganz wo anders, als bei dem herborkommenden Triumph der britischen Geschütze gegen einige erbärmliche Erdwälle!

„Und die österreichische Colonie, die deutschen Staatsangehörigen,“ rief endlich Sellern ungeduldig, „wo sind sie? Welche Maßregeln sind zu ihrem Schutz getroffen?“

„Ah so — Sie erinnern mich an meinen Auftrag: Die „Thetis“ soll sich neben den „Mars“ setzen, Herr Capitän!“ antwortete der Cadet. „Sie müssen wissen, der „Mars“ des Hochs ist schon seit vorgestern hier und mit unseren und den deutschen Angehörigen vollgeproppelt, so vollgeproppelt, sage ich Ihnen, meine Herren, wie ich noch nie ein Fahrzeug gesehen habe.“

„Und ist Niemand in Alexandria zurückgeblieben? Wir suchen zwei schizophoe Damen, mein Herr.“

„Soviel ich weiß, ist Dank der Umsicht der Consulatsbehörden weitaus die Mehrzahl der Carepär evacuirt worden. Gott sei Dank kann man sagen, denn den Arabern ist, wenn der Tanz losgeht, Alles zuzutrauen. Sie werden die Ubrigen, falls die Damen sich nicht schon früher gerettet haben sollten, also wohl sicher auf dem „Mars“ treffen. Ich habe übrigens einige Aufträge an den Capitän des Steamers und bin gern bereit, wenn Sie mit meiner Barcasse vorlieb nehmen wollen, die Herren dorthin zu führen.“

Wer war dankbarer, als wir? Wenige Minuten später durchschritt die Dampfjolle die Wellen, und gerade als der erste Schuß — die „Alexandra“ gab ihn fast genau sieben Uhr ab — an unser Ohr schlug, legte sie an der Backbordseite des „Mars“ an. Wir war merkwürdig zu Muthe, ich mußte mich auf Sellern stützen, sonst wäre ich sicher in die Fluth gestürzt, als wir die Fahrrecepte hinauskamen. In wenigen Minuten sollte ich Anna wiedersehen — sie, die ich noch vor wenigen Wochen für immer meiden zu müssen geglaubt hatte, sie, die mich einst ver schmäh, die meine ehrliche Werbung heftig zurückgewiesen hatte und

die ich nun selbst aufzusuchen kam! In diesem Augenblick verstand ich die Bedeutung jenes Räthels Sellern's, jetzt erst wurde mir klar, daß die mächtige Gewalt der Liebe in mir die Hoffnung nie hatte ersterben lassen, daß es die Hoffnung war, die mich hierher geführt hatte.

Der erste Officier des „Mars“ empfing uns an der Commandobrücke. „Ist eine Frau von Sellera nebst ihrer Tochter an Bord?“ fragte ihn der Cadet, welchem Robert unterwegs den Sachverhalt kurz mitgetheilt hatte, sofort.

Zener zuckte die Achseln. „Wir haben sechshundert Passagiere,“ entgegnete er lächelnd, „und von einer ordnungsmäßigen Schiffsliste ist unter diesen Umständen natürlich keine Rede. Vielleicht kann Ihnen unser Consul, der dort auf dem Vorderdeck steht, Auskunft geben. Was haben Sie sonst für Befehle?“

Sellern war bereits auf den bezeichneten Herrn zugehritten. Wir stellten uns vor, erneuerten unsere Frage — aber auch er zuckte die Achseln. „Frau von Sellern,“ meinte er, „Frau von Sellern — ich muß den Namen in diesen Tagen gehört haben, aber wann und wo, kann ich Ihnen unmöglich sagen. Wenn die Damen aber in Alexandria waren, sind sie wohl sicher an Bord: Wir werden sie eben in dem unglücklichen Wirwar, der hier herrscht, im wörtlichsten Sinne des Wortes suchen müssen.“ Dabei blickte er um sich, und wir konnten ihm nicht unrecht geben: das Schiff sah aus wie eine Arche Noah. Aus dem Deck lagen bunt durcheinander alle möglichen und unmöglichen Hausgeräthe, wie die Flüchtlinge sie eben mitgehen geheißen hatten, dazu Koffer und Kisten von allen Arten und Dimensionen, und dazwischen wogte eine bunte, schier unentwirrbare Menschenmasse.

Der Consul lächelte, als er unsere bei dieser Aufzählung arg erschrockenen Gesichter sah. „Hier ist es noch golden,“ meinte er, „kommen Sie nur in das Waarenmagazin hinunter, in dem wir die zuletzt gekommenen einschachteln mußten, wie die Perlinge, da werden Sie erst Ihr blaues Wunder sehen.“

„Meine Mama ist sehr krank,“ sagte Robert endlich gepreßt. In seinem Auge perlte eine Thräne der Kindesliebe.

Sz. 248/1889.

[395] 1-1

bir. végreh.

Arverési hirdetés.

Alulirt bírósági végrehajtó ezennel közhírré teszi, hogy a nagyszzebeni tekintetes kir. járásbíróság 1889. évi 567. polg. sz. a kelt végzésével alperes Stenzen Ferencz nagyszzebeni lakos ellen a nagyszzebeni általános lakarekpénztár részére 525 frt. löke, ennek 1887. évi január hó 1-től járó 6% kamata és 30 frt. 20 kr. eddigi költségek követelés behajtása végett elrendelt kielégítési végrehajtás folytán 1889. márczius hó 7-én bíróság lefoglalt és 739 frt. 20 kr-ra becsült 462 liter Rum három kicsi hordóban a nagyszzebeni tekintetes kir. járásbírósnak 1889. évi 2317. sz. végzése folytán nyilvános árverés útján eladandók, minek a helyszínén vagyis alperes lakásánál Nagy-Szebenben „Sósutca“ 1-ső házában a leendő eszközzésére határidőül 1889. évi május hó 28-ik napjának délelőtti 10 órája kituzetett, melyhez a venni szándékozók ezennel oly megjegyzéssel meghivatnak, hogy az érdeklött ingóságok emez árverésen a végrehajtási eljárás 107. §. szerint, szükség esetében becsáron alul is eladtni fognak. Az 1881. évi LX. t. cz. 3. §-a értelmében, kik az árveretlenül rendelt ingóságok vételárából a végrehajtó követelését megelőző kielégítéshez tartanak jogot, a mennyiben az, hogy részükre a foglalás korábban eszközöltetett, a végrehajtási iratokból ki nem tűnik, elsőbbségi bejelentéseiket az árverés megkezdéseig alólírottnál egy példányban írásban beadni, vagy pedig szóval bejelenteni tartoznak. — Végre kötelesek bérbe vagy haszonbérbeadók az 1881. évi LX. t. cz. 112 §-a értelmében azon követelés összegét, melyre nézve törvényes zálogjogot igényelnek, az árverés megkezdéseig alólírottnál bejelenteni. Az elárverezendő ingóságok vételára az 1881. évi LX. t. cz. 108. §-ában megállapított feltételek szerinti lesz kifizetendő.

Kelt Nagy-Szebenben, 1889. évi május 13-án.

Philp Gusztáv, bir. végrehajtó.

Haus-Verkauf.

Das Haus Nr. 20 Ecke der Bürger- und Schmiedgasse ist unter vortheilhaftesten Bedingungen zu verkaufen. Näheres im Hause selbst zu erfragen.

Wildthiere,

lebend, jeder Art, besonders aber grosse Ohreulen (Uhus), sowie Hirsch- und Rehgeweihe kauft zu höchsten Preisen

Heinrich Krauss,

Hermannstadt (Siebenbürgen).

Universal-Bibliothek Buchführung... Diagram showing a grid of numbers and text for bookkeeping.

Einziges Etablissement, welches in Paris mit der goldenen Medaille ausgezeichnet wurde.

Damen-Mieder (Corsets)

M. Weiss, Wien.



Preise der Mieder: 10, 12, 14, 16 fl. und höher. Bei Bestellung durch Correspondenz erbitet man das Maß in Centimeter anzugeben: 1. Ganzes Umfang von Brust und Rücken, unter den Armen genommen. 2. Umfang der Taille. 3. Umfang der Hüften. 4. Länge von unter dem Arme bis zur Taille. Das Maß ist am Körper über das Kleid zu nehmen.

Postversendungen nur gegen Nachnahme oder Vorauszahlung.

Advertisement for Swiss chocolate: DIE BESTE SCHWEIZER CHOCOLADE... A MAESTRANT ST G ALLEN, SCHWEIZ

Zu haben in allen Specerei- und Delicatessen-Handlungen.

Advertisement for Buchhalter u. Comptabilisten, featuring a logo and text about accounting services.

Das wirksamste Mittel für eine Blutreinigung-Cur im Frühjahr

ist J. Herbabny's verstärkter Sarsaparilla-Syrup.

J. Herbabny's verstärkter Sarsaparilla-Syrup wirkt gelinde auflösend und in hohem Grade blutverbeessernd, indem er alle scharfen u. trocknen Stoffe, die das Blut bilden, fähig, zur raschen Circulation untauglich machen, aus demselben entfernen, sowie alle verdorbenen und trocknen Stoffe, angehäufte Schleim und Galle — die Ursache vieler Krankheiten — auf unbedenkliche und schmerzlose Weise aus dem Körper abföhret. Seine Wirkung ist deshalb nach ärztlichem Aussprache eine ausgezeichnete bei Hautleiden, bei Blutandrang nach dem Kopfe, Schremsanfalle, Schwindel, Kopfschmerzen, bei Gicht- und Gichtmorbidität, Leiden, bei Magen- und Darmleiden, schlechter Verdauung, Leber- und Nierenleiden, ferner bei Fröhren-Auswüchsen, blassen Flechten, Haut-Auswüchsen etc.

Preis einer Originalflasche sammt Broschüre 85 kr., per Post 15 kr. mehr für Emballage. Jede Flasche muß abentehende Schutzmarke als Zeichen der Echtheit tragen.

Central-Versendungs-Depöt für die Provinzen: Wien, „Apotheke zur Barmherzigkeit“ des J. Herbabny, Neubau, Kaiserstrasse 73 u. 75.

Depöt in Hermannstadt bei Herrn W. F. Morscher, W. Kaiser (C. Henrich), C. Jickeli, C. Müller, Apotheker. — Depöt ferner bei den Herren Apothekern: Birkhalm: W. Unberath; Fogaras: F. Pildner v. Steinburg; Klausenburg: E. Valentini; Kronstadt: Ed. Kugler, F. Kelleman, Ferdinand Jekelius, C. Schuster, Fr. Stenner, J. Gooss, J. Hornung, H. G. Obert; Piski: A. Lichtensteiger; Rezs: E. Melas; Reussmarkt: C. Schimmer; Schässburg: J. Folberth; Szász-Régen: F. Czoppelt, E. Wermescher; Zelden: M. Reimer.

Billigste u. beste Einkaufsquelle ist das Waarenhaus FILIP TICHŮ, Brünn,

Krantmarkt Nr. 21 u. Rathhausgasse Nr. 17.

Damen-Kleiderstoffe, das Neueste und Elegante für die Frühjahr- u. Sommer-Saison, 100 Cm. breit. 1 Kleid = 10 Meter fl. 4.50. Damen-Kleiderstoffe, Das Neueste und Elegante der Frühjahr- u. Sommer-Saison. Ein Kleid 14 Meter fl. 5.60.

Rumburger Oxford (echtfärbig) in den feinsten Ausführungen. 1 St. 30 Wr. Ellen fl. 4.50. Beste Qualität à fl. 6.50. Französische Satine zu Damen-Waifkleider (garantirt echtfärbig) in den allerneuesten Mustern. I. Sorte: 1 Kleid 10 M. fl. 4.50. II. " 1 Kleid 10 M. fl. 3.50.

Rumburger Hausleinwand, beste Qualität, complet 3 Wr. Ellen. 1 Stück 1/4 fl. 4.50, 1 Stück 1/2 fl. 5.50.

CHIFFON, sehr gute Qualität, vorzüglich geeignet für Herren-, Damen- und Kinderwäsche, 90 Cm. breit, 1 St. (30 Wr. Ellen). Sorten: a fl. 4.50, 5.50, 6.50, 7.50. Damen-Hemden aus gutem Chiffon oder Krattleinwand mit breiten Spitzen, complete Größe. 6 Stück fl. 3.75.

Ein Jute-Vorhang, tüftliche Dessins, complete Länge. Erste Qualität fl. 3.50. Zweite Qualität fl. 2.50. Eine Jute-Garnitur, bestehend aus 2 Bett- und 1 Tischdecke, complete Länge in den schönsten Ausführungen fl. 3.50. Aus Rips fl. 4.50.

Ein Rest Lauf-Teppich, 10 Meter lang, starke Qualität. fl. 3.50. Reine wollene Beige in allen glatten Farben oder auch gestreift, 100 Centimeter breit. Ein Kleid 10 Meter fl. 7.50.

Wenheiten in Wafststoffen für Herren-Anzüge (garantirt wafsch) in glatt, gestreift oder carrirt. Ein compl. Männer-Anzug aus Kammergarn 6-40 Nr. 3 fl. Ein completter Männer-Anzug aus Leinen 6-40 Nr. 4 fl. Ein completter Männer-Anzug aus besten Feinen. 5 fl. Muster gratis und franco. Versandt gegen Nachnahme.

Wiener Kindermahlmehl.

Beste Nahrung für Säuglinge. Vollständiger Ersatz der Muttermilch. Leicht verdaulich. Knochen- und blutbildend. Geprüft und empfohlen durch Prof. Dr. Godeffroy; Dr. H. v. Perger; Director Dr. Exner; Regierungsrath Prof. Dr. J. Schnitzler, Director der Poliklinik; Dr. C. Falkenfeld und anderen ärztlichen Autoritäten. Für Wöchnerinnen, Brustfranke und Reconvalescenten wirkt dieses ausgezeichnete Nahrungsmittel stärkend und lösend. Zu haben in Hermannstadt bei C. A. Markowatz, Franz J. Wagner (vorm. Const. Bugarsky). Preis einer großen Büchse 80 kr., einer kleinen Büchse 45 kr. nebst Gebrauchsanweisung.

Friedrich Baumann,

Hermannstadt, grosser Ring Nr. 13,

empfiehlt hiemit einem verehrten p. t. Publicum für die

Frühjahrs- und Sommer-Saison

sein in Wien aus den vorzüglichsten Fabriken persönlich gewähltes und in allen Artikeln neu — namentlich in Damen-Kleiderstoffen — sehr schön fortirtes

Manufactur- und Modewaaren-Lager,

ebenso die hier schon bekannte, einzig echte Dr. Jaeger'sche

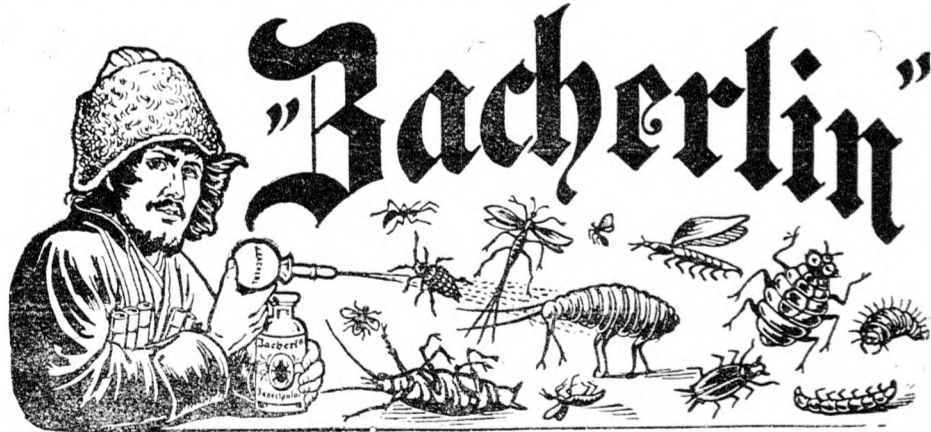
Original-Normal-Wollwäsche

aus der allein concessionirten und mehrfach prämirten Fabrik von W. Benger Söhne in Bregenz.

Bad-Eröffnung.

Ich erlaube mir, dem hochgeehrten Publicum zur Kenntniß zu bringen, daß ich die eisen-, jod- und schwefelhaltigen, ausgezeichnet heilkräftigen, warmen Bäder in Furdö-Gyógy

am 19. Mai eröffnen werde. Dieses Bad ist mit Rücksicht auf die angenehme Gebirgsluft, reizende Gegend, durch die meilenweit sich ausdehnenden Gebirgs-Promenaden, prachtvollen Park-Anlagen, zweckmäßigen Neueinrichtungen und hauptsächlich durch seinen alten heilkräftigen Ruf wahrhaft eines der vortheilhaftesten und, was noch mehr, billigsten Bäder. Leere, sowie mit Comfort neu eingerichtete Zimmer, ausgezeichnete Küche zu mäßigen Preisen bei prompter Bedienung stehen zur Verfügung. Während der ganzen Bade-Saison wird für die per Bahn, sowie aus der Umgebung kommenden Gäste eine bequeme Communication unterhalten. Ich werde alles Mögliche aufbieten, um den Gästen den Aufenthalt während der ganzen Saison zu dem angenehmsten zu machen. Bestellungen auf Wohnungen übernimmt und ertheilt mit größter Bereitwilligkeit nähere Auskunft Gabriel Csösz, Badepächter.



das Vorzüglichste gegen alle Insecten

wirkt mit gerabezu froppirender Kraft und tötet das vorhandene Ungeziefer schnell und sicher berant aus, daß gar keine Spur mehr davon übrig bleibt.

Man beachte genau:

Was in losem Papier

ausgewogen wird,

ist niemals eine „Zacherl-Specialität“.

Nur in Original-Flaschen echt und billig zu beziehen:

- In Hermannstadt bei J. B. Misselbacher sen. In Hermannstadt bei Gustav Kessler.
" " " Franz Jahn Söhne. " " " Ludwig Kurovsky.
" " " Johann Billes. " " " Josef Schwarz.
" " " Gustav Gürtler. " " " Franz Schenzel.
" " " Ludwig Fuchs. " " " Andreas Göbbel.
" " " G. W. Grohmann. " " " J. Andrac.
" " " F. A. Heissenberger. " " " K. Herzberg, Apoth.
" " " Josef Wagner. " " " C. A. Markowatz.
" " " Const. Bugarsky. " " " Josef Jikeli.

In den übrigen Städten Siebenbürgens und am Raube sind Niederlagen dort, wo „Zacherl-Placate“ ausgehängt sind

Haupt-Depöt:

J. ZACHERL, Wien, I., Goldschmiedgasse Nr. 2.